

Hu, Adelheid

Moelleken, W.W. & Weber, P.J. (Eds.). (1997). Neue Forschungsarbeiten zur Kontaktlinguistik (Plurilingua XIX). Bonn: Dümmler. [Rezension]

Tertium comparationis 4 (1998) 1, S. 71-73

urn:nbn:de:0111-opus-32990

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Vocational Qualifications in England the concept and implication of competence-based assessment are investigated (A. Wolf). The final study attempts to illuminate the role of knowledge and skills that are specific to economics graduates in the labour market (H. Heijke & G. Ramaekers).

This broad analysis of key qualifications is summed up in reflections which bridge the gap to contemporary debate by including findings from major recent studies (J.N. Streumer & D.C. Bjorkquist). A detailed index helps the reader to gain maximum benefit from the wealth of knowledge displayed in the contributions.

The book is dedicated to „all who are working on the issues of work and education“. Notwithstanding the breadth of the readership implied, interest will probably be confined to people who are concerned with the issues of key qualifications from an academic rather than a practical angle. The publication may be recommended as a reference book above all for researchers engaged in vocational education and training and for scholars and students involved in comparative education.

Sabine Manning

Moelleken, W.W. & Weber, P.J. (Eds.). (1997). *Neue Forschungsarbeiten zur Kontaktlinguistik* (Plurilingua XIX). Bonn: Dümmler.

Die umfangreiche und multidisziplinär angelegte Festschrift beinhaltet 53 Beiträge des internationalen Symposiums Contact Confli(c)t, das vom 28.5.–31.5.1997 an der Katholischen Universität Brüssel stattfand. Sie berühren ausgesprochen weit gefächerte Themenstellungen, die sich alle jedoch unter dem Oberbegriff *Kontaktlinguistik* ansiedeln lassen. Die Kontaktlinguistik ist eine Disziplin, die den Gebrauch von Sprachen beschreibt und Modalitäten dieses Gebrauchs aufzeigt. Die Kontaktlinguistik interessiert sich für Fragen wie: Wer spricht an welchem Ort und in welcher Situation, unter welchen Bedingungen und in welcher Personenkonstellation wie und in welcher Sprache (welcher Varietät) mit wem? Wie kommt unter diesen Bedingungen kommunikativer Kontakt zustande? Wie wird er aufrechterhalten? Warum führt er zum Erfolg/ zum Mißerfolg? Wann und woran scheitert er? (Vgl. den Beitrag von Christ & Christ, 108)

Entsprechend der vor 20 Jahren von Peter Nelde in Brüssel gegründeten *Forschungsstelle für Mehrsprachigkeit (FFM)* sind *Mehrsprachigkeit* und *Minderheitenforschung* die Hauptthemen dieses Bandes *Mehrsprachigkeit* bezieht sich dabei nicht nur auf Verhältnisse zwischen Muttersprache und Fremdsprache, sondern auch auf Konstellationen von Standardsprache und Dialekt, Soziolekt oder Idiolekt, d.h. die Beschreibung und Erforschung von Sprachen und Sprachvarianten in unterschiedlichsten Situationen und Regionen (vgl. den Beitrag von Weber & Melis, 487 f.).

Da hier nicht auf sämtliche Beiträge eingegangen werden kann, werde ich mich darauf beschränken, die wichtigsten Themengebiete vorzustellen und exemplarisch auf einige charakteristische Beiträge einzugehen. Dabei sind die einzelnen Bereiche, die ich hier unterscheidet, natürlich nicht sauber voneinander trennbar. Z.B. sind die Themen *Sprachpolitik*, *Mehrsprachigkeit* und *Minderheitensprachen* unausweichlich miteinander

verknüpft. Ich trenne hier nach Schwerpunkten, um eine erste Orientierung in dieser komplexen Aufsatzsammlung zu erleichtern.

In den Bereich *Mehrsprachigkeit* fallen die Beiträge von H.G. Klein zum Thema ‚Romanische Mehrsprachigkeit‘ (*Das Neldophon: Ist Eurocomprehension machbar?*), L.M. Eichinger (*Sprachbiographien in Risikogesellschaften*) sowie die meines Erachtens besonders interessanten Aufsätze von H. Bossong (*Sprache und Identität in der hispanischen Welt*) und K. Ehlich mit kritischen Anmerkungen über die Entwicklungen in der internationalen Wissenschaftskommunikation (*Internationale Wissenschaftskommunikation 2000ff. Eine Verlust- und eine Suchanzeige*).

Mehrere Autoren setzen den Akzent auf die *Didaktik der Mehrsprachigkeit*. So betonen z.B. I. und H. Christ die gemeinsamen Anliegen von Kontaktlinguistik und einer Didaktik der Mehrsprachigkeit aus der Perspektive der Fremdsprachendidaktik (*Europäische Bürger und Bürgerinnen auf dem Wege zur Mehrsprachigkeit. Theoretische und praktische Ansätze zu einer Mehrsprachigkeitsdidaktik*). A. Saxalber weist auf die integrierte Sprachdidaktik hin, die in Südtirol bei der Spracherziehung sowohl bei Minderheiten als auch in Mehrheitsschulen Verwendung findet (*Integrative Spracherziehung. Lehre nach einem gemeinsamen Konzept*). P. Bassola beschreibt die Wende im Fremdsprachenunterricht in Ungarn nach dem Fall der Sowjetunion. Deutsch und Englisch scheinen hier Lückenfüller für das rückläufige Russisch zu sein (*Deutsch in Ungarn in den 90er Jahren*).

Ein anderer Themenbereich, auf den sich mehrere Artikel beziehen, sind *Sprachminderheiten und Sprachinseln*, wobei großes Augenmerk auf die sprachliche Situation in Ex-Jugoslawien gelegt wird. Die Beiträge von K.G. Mattheier (*Kommunikationsgemeinschaft „Sprachinsel“*), L.N. Zybatow (*Resianisch – eine bedrohte Mikrosprache im Herzen Europas*), und L. Auburger (*Der Status des Kroatischen als Einzelsprache und der Serbokroatismus: ein Lehrstück aus der kontaktlinguistischen Begriffsgeschichte*) sind hier exemplarisch zu nennen.

Mit *Sprachkontakten* und *Zweisprachigkeit* beschäftigen sich ebenfalls zahlreiche AutorInnen. H. Daller stellt eine Fallstudie vor, in der die Mischvarietät eines seit 35 Jahren in Deutschland lebenden Niederländers untersucht wird. Um Fragen der *Interferenz* bzw. des *Transfers* sowie das Problem der *faux amis* geht es in den Beiträgen von M. Kuxdorf (*Falsche Freunde: Ihr Ursprung und ihre Rolle im Sprachkontakt und Sprachunterricht*), K. Legère (*Sprachkontakte in Namibia*) und J. Kabatek (*Zur Typologie sprachlicher Interferenzen*). *Codeswitching* ist das Thema von R. Rindler-Schjerve's Beitrag: Wichtig scheint mir hier vor allem die Einsicht zu sein, daß code-switching keineswegs nur mit mangelnder Kompetenz zu tun hat, sondern daß jeweils soziale und sozialpsychologische Bedeutungen und/ oder konversationelle Funktion signalisiert werden.

Weitere Bereiche sind *forschungsmethodische Fragen* (Moelleken & Moelleken: *Kontaktlinguistische Forschung bei den mexikanischen Mennoniten*, Weber & Melis: *Zur Geschichte der Sozioprofile: ein Forschungsstellenprofil*), *Wort- und Begriffsuntersuchungen* (C.J. Hutterer: *Fachsprachen wallachisch-zigeunerischer Handwerker in Ungarn*, H. Kniffka: *Frotzeln an sich und im Kulturkontakt*), *Sprachpolitik* (R. Lötsch: *Sprachpolitik in supranationalen Gebilden*, M. Pütz: *Englisch in Afrika: Eine kritische Betrachtung der sprachpolitischen Situation*, K. Rein: *Deutsch als Mutter- und Fremdsprache in Ungarn – Chronik einer versäumten Gelegenheit*) sowie *Sprachenrecht* (R.

Arntz: *Sprachenrecht und Sprachpolitik im dreisprachigen Südtirol*, W. Mäder: *Sprache und Recht. Minderheitenschutz in Deutschland*, J. Nekvapil: *Zur tschechischen medialen Präsentation des slowakischen Sprachengesetzes aus dem Jahre 1990*). Der Beitrag von Mäder stimmt insofern nachdenklich, als hier deutlich wird, wieviel Minderheiten schutzrecht autochthone Minderheiten im Verhältnis zu allochthonen Minderheiten in Deutschland genießen.

Um *Verständigungsprobleme* geht es in dem Beitrag von E. Oksaar. Sie fordert im Hinblick auf deutsch-deutsche Verständigungsschwierigkeiten, kulturwissenschaftliche Fremdeitsforschung möge sich außer dem *interkulturellen* Fremdsein auch intensiver mit dem *intra*kulturellen Fremdsein beschäftigen. Auch für E. Werlen sind Mißverständnisse kulturbedingt. Dies zeigt sie am Beispiel eines Kommunikationskontakts zwischen deutsch-schweizerischen Einheimischen und einer bundesdeutschen Zugewanderten, die als Folge von kommunikationskulturellen Unvereinbarkeiten und kommunikationskulturell bedingten Interpretationsfehlern ihre Stelle als Lehrerin verliert.

Neben einer Reihe von historischen und z.T. äußerst spezifischer Schwerpunktsetzung (z.B. H. Haarmann: *Lorenzo Hervás y Panduro als Sprachkontaktforscher*, K. Braunmüller: *Kontaktlinguistische Probleme im Ostseeraum zur Zeit der Hanse*) fokussieren nicht wenige AutorInnen das Thema *Identität und Sprache*. So betont W. Koller am Beispiel der Deutschen in der Schweiz, daß Sprache nicht nur Kommunikationsmittel ist, sondern auch zur Identifikation und Abgrenzung dient. R. Kern behandelt das Problem der Identität in Belgien. Er stellt die provokative Frage, ob es den ‚echten‘ Belgier überhaupt gebe. ‚Identität‘ taucht im übrigen in zahlreichen Beiträgen als eines der übergeordneten Konzepte im Zusammenhang mit kontaktlinguistischen Themen auf. Leider wird dieser Terminus durchweg (mit Ausnahme von G. Bossong) nicht klar abgegrenzt, sondern alltagssprachlich verwendet.

Der Band besticht durch seine Themenvielfalt, die sich – wie dargestellt – nicht nur auf ganz unterschiedliche Forschungspositionen bezieht, sondern eine große Palette insbesondere von kleinen bedrohten Sprachen vorstellt und zu mehr Bedeutung verhilft. Hierin liegt wohl auch das Hauptanliegen aller AutorInnen: Der Kampf gegen Sprachtod und sprachlich-kulturelle Nivellierung durch die Förderung von Mehrsprachigkeit.

Das Buch ist in besonderer Weise von Interesse für VertreterInnen der Minderheitenforschung und Kontaktlinguistik. Es richtet sich aber ebenso an WissenschaftlerInnen aus den Bereichen der Sprachwissenschaft, Sprachgeschichte, Sprachenpolitik und Sprachenrecht. Was die didaktischen Fächer betrifft, sind vor allem ErziehungswissenschaftlerInnen, Fremdsprachen- und MehrsprachigkeitsdidaktikerInnen sowie VertreterInnen der Sprachlehr- und Spracherwerbsforschung angesprochen. Darüber hinaus bietet die vorliegende Aufsatzsammlung für all diejenigen LehrerInnen und Lehrer, die am Thema Vielsprachigkeit interessiert sind, eine Fundgrube für unterrichtspraktische Fragen in bezug auf den Umgang mit multilingual zusammengesetzten Lerngruppen.

Adelheid Hu